

Erneuerbare Energien: Potential und Nutzen für Entwicklungsländer

KONFERENZBERICHT ZUR REDE DES PARLAMENTARISCHEN STAATSEKRETÄRS IM BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, DR. PETER PAZIOREK

Klimaschutz, lokale Netzwerke und internationale Regime: In seiner Rede gab Dr. Peter Paziorek, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz einen Einblick in die aktuelle politische Diskussion über die Nutzung erneuerbarer Energien in Deutschland, Europa und der Welt.

Warum nicht ehrgeizig sein?

Deutschland hätte mit Blick auf die Vereinbarungen des Kyoto-Protokolls bereits große Fortschritte gemacht, berichtete Paziorek. Das Ziel, bis zum Jahr 2012 21 Prozent des CO₂-Ausstoßes einzusparen, sei greifbar nahe: Bereits heute habe man 19 Prozent Einsparungen erreicht. Doch gewöhnlich seien die letzten zwei Prozent die schwierigsten. Die Bundesregierung habe drei Anknüpfungspunkte: Energieeinsparungen, Erhöhung der Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Im Bereich der erneuerbaren Energien erinnerte Paziorek daran, dass Deutschland sich verpflichtet habe, bis 2010 12,5 Prozent seiner Elektrizität aus erneuerbaren Energien zu gewinnen. Bereits heute hätte Deutschland diesen Wert nahezu erreicht: „Der Markt war dynamischer als wir geglaubt haben“. Die Bestrebungen dürften jetzt nicht nachlassen. Im Gegenteil: Deutschland müsste sich mit Ehrgeiz neue Ziele setzen. Bis 2020 sollen 20 Prozent der

deutschen Elektrizität aus erneuerbaren Quellen stammen. Warum, fragte der Staatssekretär, solle man nicht gleich 30 Prozent anpeilen?

Eine breite Diskussion über den Energiemix erwünscht

Dann wandte sich Paziorek der Frage des Energiemixes zu. Bei diesem dürfe die Frage der Versorgungssicherheit nicht außer Acht gelassen werden: „Wir brauchen einen intelligenten Energiemix ohne dabei ein Standbein zu verlieren“. Braunkohle etwa sei kostengünstig und in reichen Vorkommen in Deutschland vorhanden. Problematisch seien allerdings die damit verbundenen CO₂-Emissionen. Gleichzeitig stellte der Staatssekretär die Frage, ob die Kernenergie nicht einen Beitrag dazu leisten könne, längerfristig den Energiemix in Deutschland und Europa hin zu erneuerbaren Energien umzustrukturieren und die Energieversorgung zu gewährleisten.

Doch nicht nur im Strombereich, auch im Wärmebereich seien Anstöße notwendig: etwa ein Anreizprogramm in Form eines Wärmegesetzes. Auch im Einsatz von Biokraftstoffen sieht Paziorek noch Potenzial, erneuerbare Energien in Deutschland verstärkt zu nutzen. Um ein belastbares Energiekonzept zu erstellen, könnten die Interessen der Wirtschaft nicht unberücksichtigt bleiben.

BELGIEN

JULIA SCHAPPERT

Februar 2007

www.kas.de/belgien

www.kas.de

Internationale Zusammenarbeit für verzahnte Interessen

Deutschland unterstützt die Politik der EU im Bereich der erneuerbaren Energien. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits angekündigt, während der EU-Ratspräsidentschaft und des G8-Vorsitzes einen klimapolitischen Akzent setzen zu wollen. Für das deutsche Landwirtschaftsministerium stelle sich hierbei etwa die Frage, wie die Instrumente einer Global-Bioenergy-Partnership genutzt und verzahnt werden könnten.

Grundsätzlich müsse man auf internationaler Ebene einen Nachfolgeprozess für Kyoto festlegen. Paziorek machte außerdem darauf aufmerksam, dass es bei der Nutzung erneuerbarer Energien auch um wirtschaftliche Aspekte gehe: „Derjenige, der im Klimaschutz vorangeht hat später Vorteile“. Allerdings brächten die Vorkosten auch Risiken mit sich. Daher sei ein Klimaschutzregime unumgänglich. Es müsse internationale Vereinbarungen geben, um den einzelnen Volkswirtschaften Planungssicherheit zu geben. Mit dem Weiterführen von Kyoto könnten flexible Instrumente geschaffen werden, um Interessen zu verzahnen.

Chance für Entwicklungsländer

Diese Interessen betreffen Industrieländer genauso wie Entwicklungsländer. Beispielsweise müsse es sich für Unternehmen lohnen in Entwicklungsländern zu investieren. Paziorek sprach dabei die Möglichkeit eines Systems von Zertifikaten an, wie es im zweiten nationalen Allokationsplan mit Zertifikaten in der Landwirtschaft diskutiert wird. Die Investitionen in Entwicklungsländer müssten dann angerechnet werden können.

Erneuerbare Energien in Entwicklungsländern bräuchten einen breiten Ansatz, um alle Stärken einzusetzen. Biomasse sei nur effizient mit neuer Technik nutzbar. Die Biogasnutzung müsse auch ökologische Verbesserungen mit sich bringen. Es sei zu prüfen, ob Entwicklungsländer Pflanzenöle

als Treibstoff nutzen könnten. Doch dazu bedürfe es auch ökologischer Standards, die noch zu überprüfen seien. Vor allem brauche es auch ein dezentrales Netzwerk mit internationalen Sekretariaten und klaren Konzepten, um Bioenergie in Entwicklungsländern zu etablieren.

Neue Dynamik

Seit den 80ern versuche die Forschung Pflanzen als Energiepflanzen einzusetzen. Hier stecke noch Potential, eventuell auch durch Gentechnik. Doch die Entwicklungen stünden noch am Anfang. Ein Biomasseaktionsplan soll in der EU noch dieses Jahr verabschiedet werden. Dies habe die volle Unterstützung Deutschlands. Paziorek zeigte sich erfreut, über die Dynamik, die in das Thema erneuerbare Energien gekommen sei: „Hoffentlich können wir bald sagen, ein gutes Stück weitergekommen zu sein.“